



# Nachhaltigkeitsbericht 2010

Novartis Werke Basel

## Über Novartis

Novartis zählt zu den weltweit führenden Anbietern innovativer pharmazeutischer Produkte. In mehr als 140 Ländern weltweit aktiv, ist der Konzern in der Schweiz stark verankert: Als führendes Gesundheitsunternehmen des Landes leistet Novartis einen grossen volkswirtschaftlichen Beitrag. Gleichzeitig trägt Novartis wesentlich zum Gemeinwohl bei, indem Leben verlängert, Leiden gelindert und die Gesundheit verbessert werden.

Als hochinnovative Organisation verfügt Novartis über ein Geschäftsmodell, das auf intensiver Forschung, zielgerichteter Entwicklung und jahrelangem Know-how basiert. Diese Komponenten spielen für den künftigen Erfolg des Unternehmens und für den Wirtschaftsstandort Schweiz eine bedeutende Rolle.

---

«Novartis will anerkannt sein als Unternehmen, das seine gesellschaftliche Verantwortung ernst nimmt. In wohlverstandenen Eigeninteresse wollen wir unsere Geschäfte nachhaltig führen – im wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Sinn.»

---

Die «Grundsätze zur gesellschaftlichen Verantwortung von Novartis» aus dem Jahr 2001 sind eine wichtige Grundlage für die Tätigkeiten der «Werke Basel» (Werke St. Johann (Hauptsitz), Klybeck, Rosental und Schweizerhalle), die im Wesentlichen Forschung, Entwicklung, Produktion und Vertrieb pharmazeutischer Produkte sowie verschiedene Hauptsitzfunktionen beinhalten.

Im Jahr 2010 beschäftigte Novartis in den Basler Werken 9'844 Mitarbeitende.



## Risikomanagement

Für Novartis steht die Minimierung der Risiken, denen Nachbarschaft und Mitarbeitende in den Werken Basel ausgesetzt sein können, an oberster Stelle. Dazu gehört der Umgang mit chemischen Substanzen genauso wie das Auftreten einer Pandemie oder eines Erdbebens. Ein umfassendes Risikomanagement ist der Schlüssel dazu.

### Herr Roellinger\*, Risiken sind allgegenwärtig – auch in der pharmazeutischen Industrie. Wie geht Novartis mit dem Faktor Risiko um?

Im Laufe der Jahre haben wir ein ausgefeiltes Risikomanagementsystem aufgebaut. An erster Stelle steht die holistische Identifizierung aller nur denkbaren Risiken. Das beginnt im direkten Arbeitsumfeld und erstreckt sich bis zu Grossereignissen wie ein Erdbeben oder eine Pandemie. Für jeden Fall werden detailliert die Auswirkungen solcher Ereignisse auf unsere Betriebstätigkeit und die Wahrscheinlichkeit ihres Eintretens bewertet. Basierend darauf werden Massnahmen definiert, um die Risiken zu eliminieren oder ihre Auswirkung zu minimieren. Manchmal kann dies durch einfache Prozesse geschehen, manchmal sind bauliche oder technische Massnahmen notwendig.

### Welchen Bereichen galt im Berichtsjahr eine spezielle Aufmerksamkeit?

Die Region Basel zählt zu den von Erdbeben am stärksten gefährdeten Zonen der Schweiz. Untersuchungen haben gezeigt, dass einzelne Gebäude den geltenden Normen und Anfor-

derungen nicht entsprechen. Diese werden nun durch bauliche Massnahmen erfüllt wie zum Beispiel die Verstärkung von Stahlskelettsstrukturen. Das wichtigste Schutzziel dabei ist die Gewährleistung der sicheren Evakuation der Personen auch nach einem Erdbeben.

### Ist Asbest bei Novartis noch ein Thema?

In den vergangenen Jahren wurden bereits viele Asbestvorkommen saniert. Um abschliessende Gewissheit zu bekommen, untersuchen externe Fachleute in unserem Auftrag jedes einzelne Gebäude auf diesen Baustoff. Ist Asbest vorhanden, werden die weiteren Schritte aufgrund der spezifischen Situation und einer Risikoabschätzung definiert. So ist zu entscheiden, ob sofort oder erst bei grösseren baulichen Veränderungen im Gebäude saniert wird. Im Fall von fest gebundenem Asbest entsteht die Gefährdung nämlich erst, wenn es mechanisch in irgendeiner Weise bearbeitet wird. Eine Personengefährdung muss aber in jedem Falle ausgeschlossen werden können.

### Wie haben sich die Risiken über die Jahre verändert?

Biologische Risiken sind in den letzten Jahren beispielsweise mehr in den Vordergrund getreten. Sie unterliegen genauso wie alle anderen Gefahren dem Risikomanagement. Neben den jährlichen Impfungen gegen die saisonale Grippe führen wir spezielle Impfkationen wie gegen das H1N1-Virus durch, das 2009 erstmals auftrat. Mitarbeitende, die z.B. mit menschlichen Zellen arbeiten, werden routinemässig gegen Hepatitis B geimpft. Gesamthaft reduzieren wir so unsere Risiken laufend und systematisch.

\* Steffen Roellinger ist Head Governance Site Affairs & Special Projects

## Gesundheitsmanagement

Für Novartis geniesst die Gesundheit ihrer Mitarbeitenden höchste Priorität. Um die Absenkenrate zu senken, werden das Care Management und die Behavior Based Safety auf Basis der gemachten Erfahrungen konsequent weiterentwickelt.

Das Care Management erfasst krankheitsbedingte Abwesenheiten möglichst früh. Ziel ist ein konsequentes Nachfassen bei Kurzzeitabsenzen, um durch frühzeitiges Eingehen auf mögliche Ursachen potenziellen Langzeitabsenzen vorzubeugen. Langzeitabsenzen sollen professionell begleitet werden, um die Wiedereingliederung am Arbeitsplatz zu erleichtern. Gespräche zwischen Mitarbeitenden und Vorgesetzten sollen diese Entwicklung fördern.

Im vergangenen Jahr hat sich die Absenkenrate<sup>1</sup> im Vergleich zu 2009 kaum verändert – beobachtet wurde ein Anstieg der Langzeitabsenzen. Kürzere Absenzen haben hingegen abgenommen. Mittel- bis langfristiges Ziel bleibt die Senkung der Absenkenrate auf 3% oder weniger. Im Wissen, dass sie nur ein Spätindikator für gesundheitliche Probleme ist, legt Novartis deshalb besonderen Wert auf Prävention. Mehrere Aktionen wurden im Berichtsjahr initiiert: Health Promotion ermöglicht es den Mitarbeitenden, sich über Gesundheitsfragen zu informieren und sich untersuchen zu lassen. Das Angebot reicht von Augenuntersuchungen, Überprüfungen des Gehörs, Bewegungsprogrammen und Hautkrebsscreenings bis zur Raucherentwöhnung und stösst auf ein sehr positives Echo. Jedem Mitarbeitenden steht zudem jährlich ein kostenloser Gesundheits-Check-up im lokalen Arbeitsmedizinischen Dienst zur Verfügung. Neu ist die Medical Helpline. Sie bietet rund um die Uhr professionelle telefonische Unterstützung für alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen sowie ihre Familienangehörigen in sämtlichen Gesundheitsfragen.

<sup>1</sup>Absenkenrate: krankheitsbedingte Fehlzeiten in Prozent der Sollarbeitszeit

<sup>2</sup>Unfallrate: Anzahl Unfälle grösser gleich 1 Arbeitstag pro 200'000 Arbeitsstunden



Im Zentrum der Behavior Based Safety (BBS) steht der individuelle Beitrag jedes Einzelnen zur Unfallverhütung. BBS wurde in sämtlichen Bereichen der Werke Basel lanciert, alle Mitarbeitenden wurden darüber informiert. 2010 standen vor allem Schulungen im Vordergrund: 530 Linienvorgesetzte und HSE-Verantwortliche wurden in der Durchführung von Sicherheitsrundgängen zu Beobachtern ausgebildet. Kernstück ist ein Musterrundgang, der die Teilnehmenden für die spezifischen Gefahren ihres Arbeitsbereiches sensibilisiert und der zeigt, wie ein sogenanntes Korrektorgespräch durchgeführt werden muss, damit erkanntes, die Sicherheit beeinträchtigendes Fehlverhalten verändert werden kann. 2010 wurden mehr als 1200 Rundgänge protokolliert und systematisch ausgewertet. Dabei zeigt die Datenanalyse neben den Stolper- und Sturzgefahren Optimierungspotenziale vor allem auch im Zusammenhang mit dem Austritt von Chemikalien und der eventuell damit einhergehenden Kontamination von Mitarbeitenden. Mit diesen Themen wird sich HSE als Konsequenz 2011 noch intensiver beschäftigen. Zudem wird die Kampagne «Unfälle vermeiden schafft Freunde» zur Sensibilisierung der Mitarbeitenden fortgeführt. Dank des Projektes wurde im Jahr 2010 eine 25%-ige Senkung der Unfallrate<sup>2</sup> gegenüber dem Vorjahr erreicht. Um das Ziel für 2011 einer Unfallrate von 0,18 Unfällen zu erfüllen, wird BBS auch in Zukunft konsequent fortgeführt und entwickelt.

## Sanierung hat begonnen

Auf dem Gelände bei Hagenthal-le-Bas, unweit von Schönenbuch an der Schweizer Grenze, wurden in den 50er- und 60er-Jahren Aushub und Bauschutt sowie Handwerks-, Industrie- und Chemieabfälle abgelagert. Der Anteil der Abfälle aus der chemischen und pharmazeutischen Industrie beträgt rund 10% des Gesamtvolumens von etwa 35'000 m<sup>3</sup>.

Die GI DRB (Groupement d'intérêts pour la sécurité des décharges de la Région bâloise), ein Zusammenschluss von BASF, Novartis und Syngenta, ist derzeit daran, die frühere Deponie Le Letten freiwillig und nachhaltig zu sanieren. Mit der freiwilligen Sanierung wird die GI DRB ihrer gesellschaftlichen Verantwortung gerecht. Konkret werden alle Schadstoffquellen einschliesslich der vorhandenen Chemieabfälle vollständig ausgehoben.

Um Emissionen zu vermeiden, ist die Deponie während der Sanierung durch ein dichtes Zelt komplett überdacht worden. Die im Containment abgesaugte Abluft wird mit Aktivkohlefiltern gereinigt, damit auch Geruchsbelästigungen im nahen Umfeld verhindert werden können. Die ausgehobenen Abfälle werden in hermetisch verschlossene Container verladen und in dafür spezialisierten Anlagen in Deutschland thermisch entsorgt oder verbrannt. Ist der Aushub abgeschlossen, wird das Gelände wieder aufgefüllt und die Geländestruktur an die Nachbarparzellen angepasst.

Zur Herstellung des ursprünglichen Zustandes wird das Gelände aufgeforstet.

Grosse Beachtung schenkt die GI DRB dem Schutz des Grundwassers: An insgesamt 16 Probeentnahmestellen wird regelmässig dessen Qualität überwacht. Das Grundwasser wird rund um die Deponie abgepumpt und mit Aktivkohle behandelt. Danach wird es in einer Industriekläranlage entsorgt. Das Regenwasser wird gesammelt, kontrolliert und in den nahen Lertzbach geleitet. Gleichzeitig wurde in enger Zusammenarbeit mit den Aufsichtsbehörden ein umfassendes Konzept für die Arbeitssicherheit und den Gesundheitsschutz aller Beschäftigten vor Ort entwickelt und umgesetzt.

### GI DRB

Die Groupement d'intérêts pour la sécurité des décharges de la Région bâloise (GI DRB) ist ein Zusammenschluss von BASF, Novartis und Syngenta. Die Vertreter der Basler chemischen und pharmazeutischen Industrie nehmen damit ihre Verantwortung für die früheren Deponien Le Letten und Roemisloch im Elsass wahr. Die GI DRB ist für alle notwendigen Abklärungen sowie die Umsetzung der Sicherungsarbeiten zuständig und arbeitet eng mit den zuständigen französischen sowie den Schweizer Behörden zusammen.



## Tierschutz und Forschung

Zentrale Aufgabe von Novartis ist die Entwicklung, Erforschung und erfolgreiche Vermarktung innovativer Produkte, um damit Krankheiten vorzubeugen und zu heilen, Leiden zu lindern und Lebensqualität zu verbessern. Um den medizinischen Fortschritt auf höchstem Niveau sicherzustellen, werden trotz immenser Fortschritte – zum Beispiel in der computergestützten Forschung – aber in absehbarer Zukunft nach wie vor Tierversuche nötig sein. Gleichzeitig wird jedoch alles unternommen, um diese soweit als möglich durch Entwicklung und Einsatz alternativer Testverfahren zu ersetzen.

Novartis verpflichtet sich, in der Tierhaltung, in der Tierpflege und bei Eingriffen zu Studienzwecken weltweit hohe Standards zu setzen. So engagieren sich insgesamt 40 Tierschutzbeauftragte als Teil der Globalen Tierschutzorganisation für diese Aufgabe. Als zentrales Element ihrer Arbeit definieren, implementieren und überwachen die Spezialisten sämtliche Tierschutzrichtlinien. Sowohl interne Forschungsprojekte als auch alle Studien, die mit externen Forschungsinstituten realisiert werden, müssen die Tierschutz-Policy von Novartis umsetzen und die Novartis Animal Welfare Standards einhalten. Forscher und Forscherinnen innerhalb von Novartis sind verpflichtet, effiziente und effektive Alternativmethoden zu suchen, bevor sie Tierversuche durchführen. Diese Alternativen müssen dann entwickelt und wenn immer möglich realisiert werden. Leitprinzip der Wissenschaftler ist das 3R-Prinzip (siehe Kasten), wobei eine Reduzierung des Einsatzes von Tieren in Forschung und Entwicklung und die weitestmögliche Schonung der Tiere im Vordergrund stehen.

### Erfolgreiche Anwendung des 3R-Prinzips

Die 3R stehen für ein Programm zum Ersatz (Replacement), zur Reduktion (Reduction) und Optimierung (Refinement) von Tierversuchen. Ergänzend zu den weltweiten Anstrengungen rund um das 3R-Prinzip leistet Novartis einen

substanziellen Beitrag an die Stiftung «Forschung 3R». Diese Organisation fördert die gezielte Weiterentwicklung alternativer Verfahren und die Durchführung von Tierversuchen in verantwortungs- und respektvoller Weise. Mit ihrem Engagement für die Stiftung anerkennt Novartis die Wichtigkeit von 3R und unterstützt entsprechende Leistungen. Ausserdem vergibt Novartis an Mitarbeitende, welche aussergewöhnliche Beiträge zu den 3R geleistet haben, periodisch einen «Globalen 3R-Tierschutzpreis».

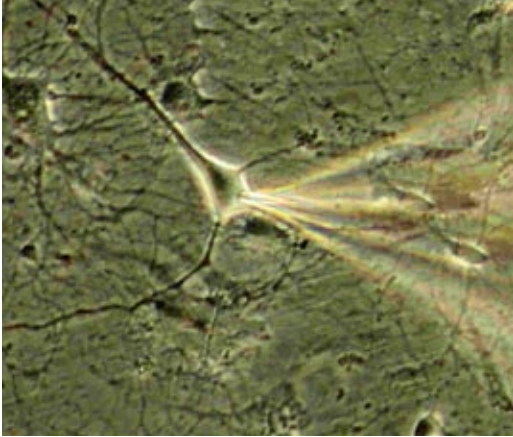
Den Erfolg dieser vielfältigen Anstrengungen über die vergangenen Jahre zeigen verschiedene Beispiele:

– Die Anzahl der in vitro (ausserhalb eines lebenden Organismus) durchgeführten Tests wurde in spezifischen Bereichen markant erhöht.



Ca. 98% aller in den Werken Basel in der Forschung eingesetzten Tiere sind Mäuse und Ratten.

– Für Patienten mit Knochenkrankheiten produziert Novartis das so genannte Calcitonin. Um zu gewährleisten, dass dieses sicher und wirkungsvoll ist, waren in der Vergangenheit Tierversuche nötig. In enger Zusammenarbeit mit der Universität Heidelberg entwickelte Novartis ein innovatives In-vitro-Verfahren. Durch diese von der U.S. Food and Drug Administration bereits bewilligte Zellkultur-Methode kann nun auf Tierversuche verzichtet werden.



Zellkulturen: Eine alternative Testmethode, die dazu beiträgt, die Anzahl von Tierversuchen in der Forschung zu reduzieren.

– Moderne Technologien wie Ultraschall ermöglichen bei bestimmten Krankheitsbildern die Beschreibung ihres Verlaufs bei einer gleichzeitigen Reduktion des Tiereinsatzes um 75%. Durch die Anwendung der Magnetresonanztomographie (MRI) ist in der Lungenforschung sogar eine Reduktion bis zu 90% möglich – dies bei einer beträchtlichen Optimierung der Studien. Das MRI bietet auch in anderen Krankheitsfeldern, wie der Onkologie oder im Bereich des Nervensystems, interessante Alternativen zu den herkömmlichen Verfahren.

### Ausblick

Alle genannten Beispiele belegen die Anstrengungen in die Weiterentwicklung und Umsetzung der 3R-Prinzipien. So konnte die Anzahl der in den Werken Basel für medizinische Zwecke eingesetzten Tiere in den Jahren 2003 – 2009 um ein Drittel gesenkt werden. Trotz dieser Erfolge setzt Novartis alles daran, die Zahl der Tierversuche auch weiterhin zu vermindern. Bestehen verlässliche Alternativen zu Tierversuchen, werden diese Methoden konsequent eingesetzt. Novartis geht davon aus, dass diese Alternativen für die zielgerichtete Forschung und Entwicklung in Zukunft weiterhin substantiell zunehmen werden.

## Die Pfeiler von 3R

Das 3R-Prinzip wurde erstmals 1959 im Buch «The principles of humane experimental technique» eingeführt. In den vergangenen 25 Jahren flossen die 3R-Prinzipien in alle massgebenden europäischen Tierschutzgesetzgebungen ein.

### Reduktion (Reduction)

Methoden, die es dem Forscher ermöglichen, vergleichbare Mengen von Informationen mit dem Einsatz von weniger Tieren zu erhalten oder mehr Informationen von derselben Zahl an Tieren.

### Optimierung (Refinement)

Methoden zur Linderung oder Minimierung von potenziellen Schmerzen, Leiden oder Einschränkungen respektive zur Steigerung des Schutzes jener Tiere, die nicht ersetzt werden können.

### Ersatz (Replacement)

Einsatz von alternativen Methoden wie Zellkulturen oder Computersimulation anstelle der Verwendung von Tieren.

## Zielerreichung 2010

### Berufsunfälle

Nicht mehr als 0,2 Berufsunfälle und -krankheiten mit einem Tag oder mehr Arbeitsausfall pro 200'000 geleistete Arbeitsstunden.

Die Unfallrate konnte von 0,31 auf 0,23 vermindert werden, was einer Reduktion um über 25% entspricht. Das Ziel von 0,20 wurde im Berichtsjahr nicht erreicht. Der verhaltensorientierte Ansatz zur Unfallverhütung (Behavior Based Safety) wird 2011 weitergeführt.

### Energie

Verbesserung der Energieeffizienz in den Jahren 2007–2010 um 14%, das heisst Energieeinsparungen von 56'000 MWh durch gezielte Projekte.

Die Inbetriebnahme moderner, Energie sparender neuer Gebäude auf dem Campus Werk St. Johann sowie Optimierungen an Lüftungs- und Klimaanlage sparten 2010 über 20'000 MWh an Energie. Für die Jahre 2007–2010 ergeben sich insgesamt Energieeinsparungen von 66'089 MWh. Dies entspricht einer Verbesserung der Energieeffizienz um 16,5%. Die Zielsetzung, eine Verbesserung der Energieeffizienz um 14% bzw. Einsparungen von 56'000 MWh zu erreichen, wurde somit deutlich übertraffen.

### Gesundheitsmanagement

Mit effizienter Gesundheitsförderung, Präventionskampagnen und Care Management soll die Absenzerate weiter gesenkt werden.

Die Absenzerate betrug 2010 3,34% nach 3,32% im Vorjahr. Eine Zunahme der Langzeitabsenzen von über 30 Tagen kompensierte den Rückgang bei den Kurzzeitabsenzen. Detailanalysen zeigen aber, dass einzelne Abteilungen bereits Absenzeraten von <3% erreichen konnten. Ziel ist es daher, mehr über die Ursachen der lang dauernden Absenzen zu erfahren, um spezifische Massnahmen zur Verbesserung der Situation ausarbeiten zu können.

### Abfälle

Umsetzung weiterer Massnahmen, die eine Verbesserung der Effizienz bei den Sonderabfällen bewirken.

2010 konnte die spezifische Sonderabfallmenge, d.h. die Menge Sonderabfall in kg pro kg hergestelltes Produkt, um weitere 13% reduziert werden. Insbesondere erhöhte sich die Recyclingrate für Abfalllösungsmittel markant von 38% auf 46%.

## Zielsetzung/Ausblick 2011

### Berufsunfälle

Nicht mehr als 0,18 Berufsunfälle und -krankheiten mit einem Tag oder mehr Arbeitsausfall pro 200'000 geleistete Arbeitsstunden.

### Energie

Verbesserung der Energieeffizienz in den Jahren 2011–2015 um jährlich 8 Terajoule, d.h. Energieeinsparungen von jährlich ca. 2'200 MWh durch gezielte Projekte. Reduktion des CO<sub>2</sub>-Ausstosses pro Jahr um 2'000 t durch ausgewiesene Projekte in den Jahren 2011–2015.

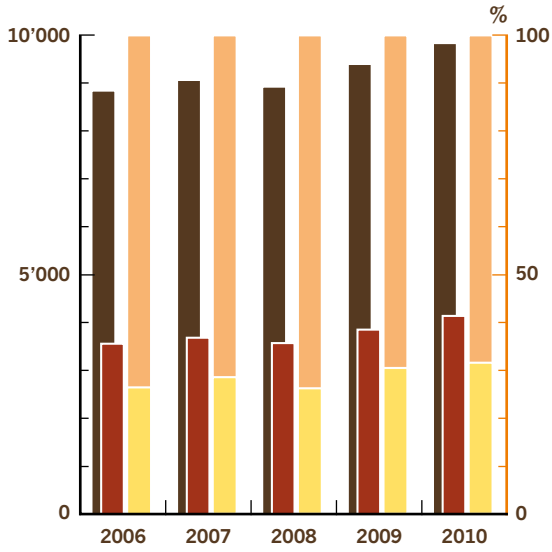
### Gesundheitsmanagement

Mit effizienter Gesundheitsförderung, Präventionskampagnen und Care Management soll die Absenzerate auf 3% gesenkt werden.

### Abfälle

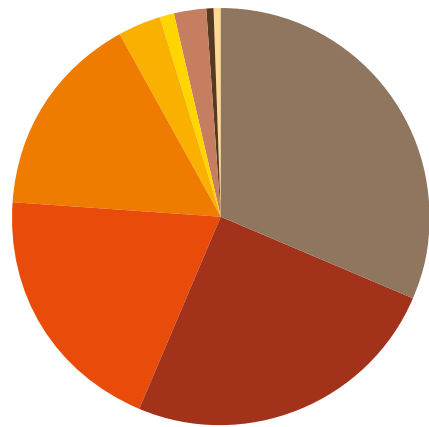
Umsetzung weiterer Massnahmen, die eine Verbesserung der Effizienz bei den Sonderabfällen bewirken.

## Personal



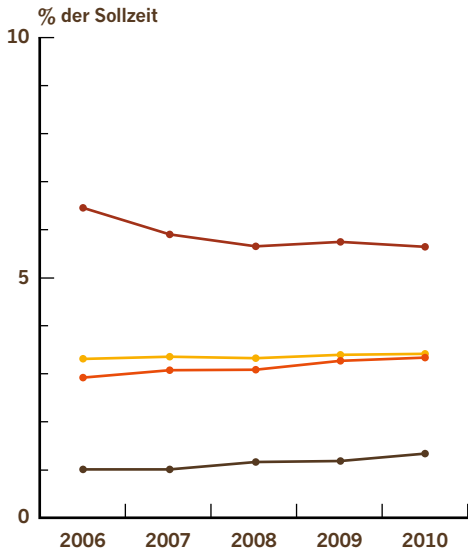
- Anzahl Mitarbeitende
- davon Frauen
- Männer im Management
- Frauen im Management

## Diversität



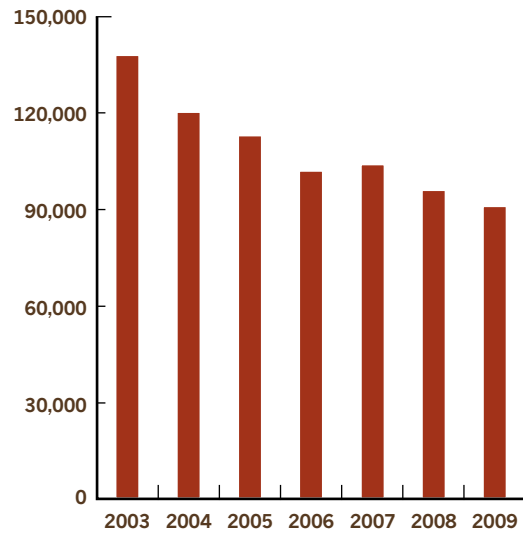
- Schweiz
- Deutschland
- Frankreich
- Übriges Europa
- USA und Kanada
- Süd- und Mittelamerika
- Asien
- Afrika
- Australien und Neuseeland

## Absenzenrate



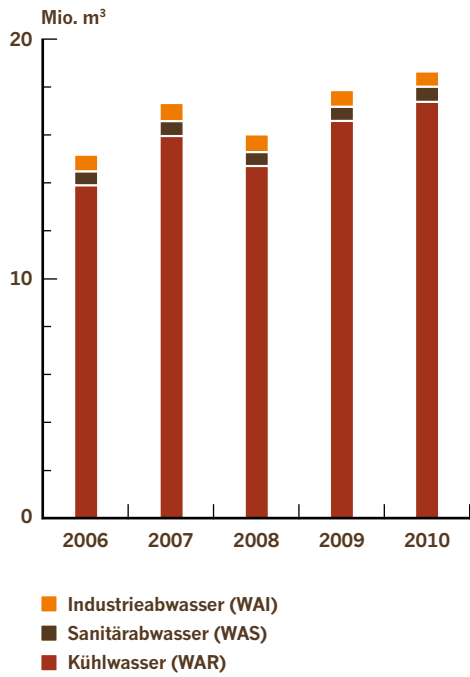
- Insgesamt
- EAV
- GAV
- Management

## Einsatz von Tieren

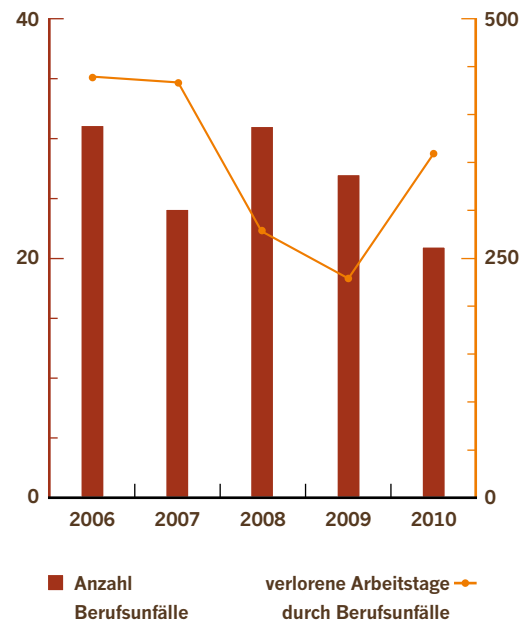


- Anzahl Tiere

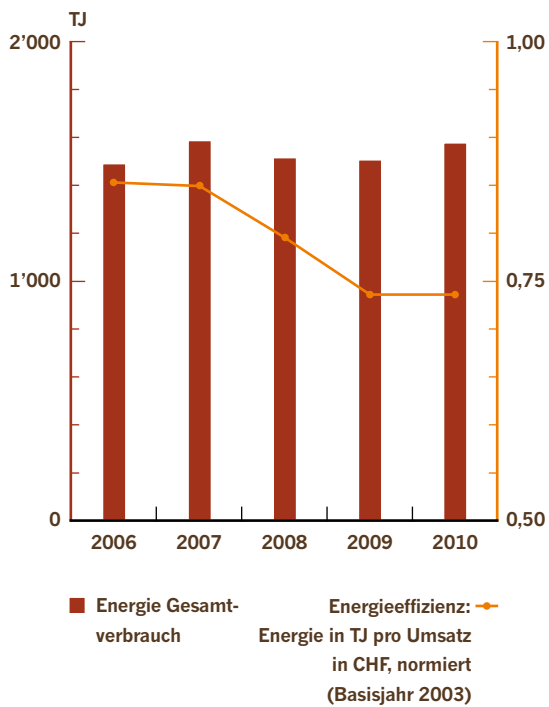
## Wasserverbrauch



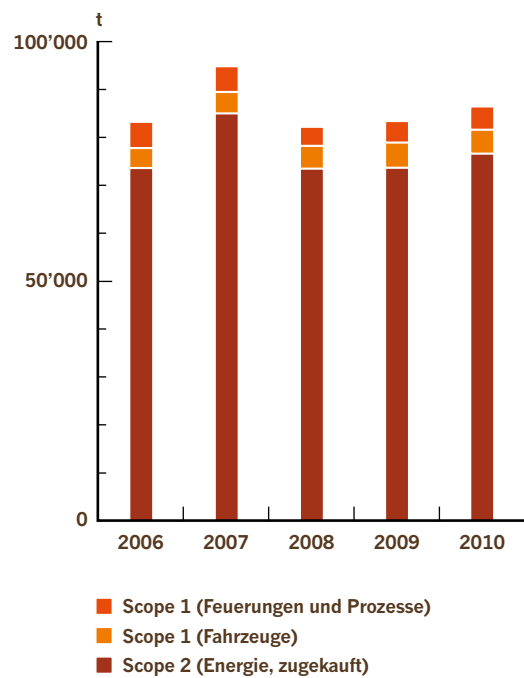
## Sicherheit



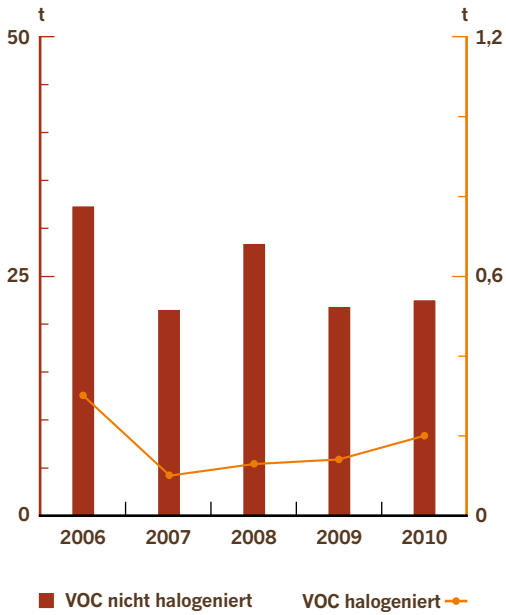
## Ressourcen



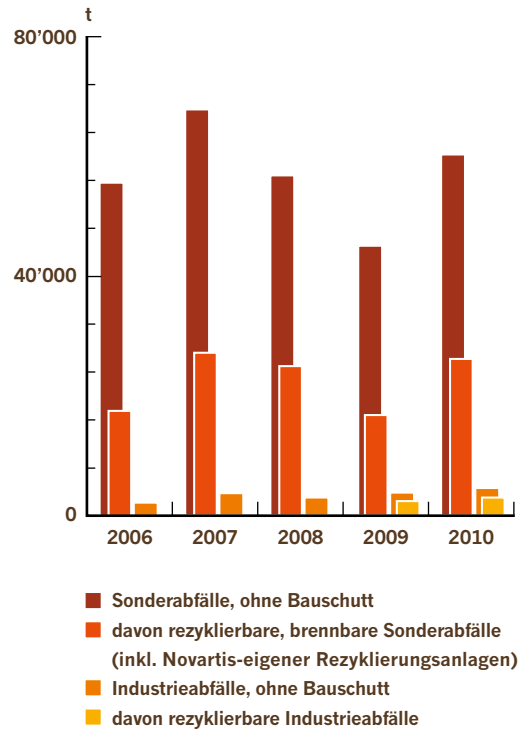
## CO<sub>2</sub>-Emissionen



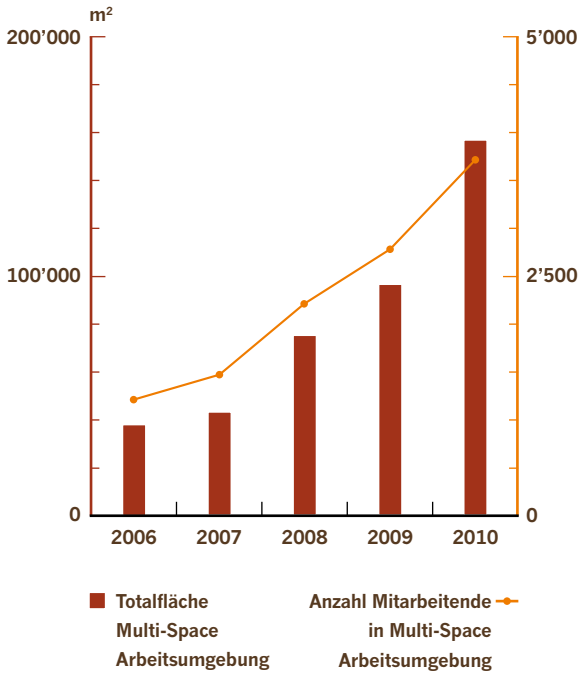
### Abluftemissionen



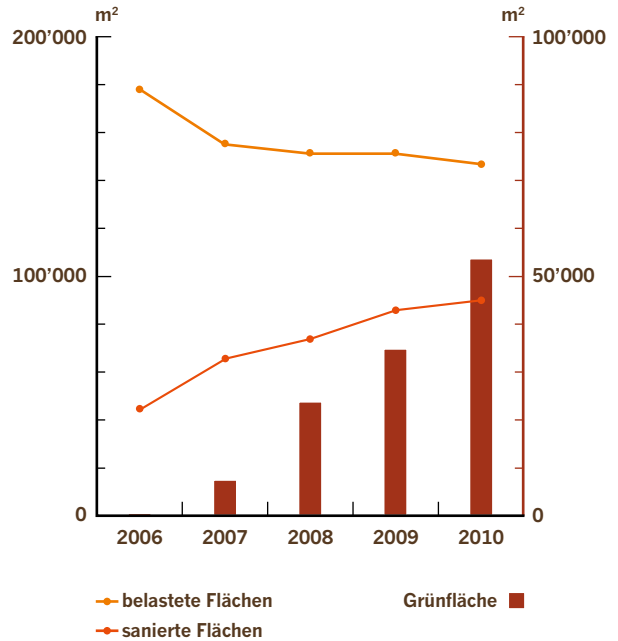
### Abfälle



### Neue Arbeitsumgebung



### Bodensanierung Werk St. Johann



## Kontakt

Herausgeber: Novartis Pharma AG  
CH-4002 Basel, Schweiz

© 2011 Novartis Pharma AG

Projektmanagement:  
Novartis Pharma Basel Operations

Dieses Dokument ist auch in englischer Sprache erhältlich.

